

## Botanische Forschungsreisen.

Amasia, 9. März 1889.

Den Angaben einer früheren Nummer dieser Zeitschrift zuwider verliess ich bereits am 17. v. M. Belgrad und befinde mich seit dem 26. hier in meinem ersten Standquartier Amasia. Die Fahrt bis Constantiнопel ging durch winterliche Gegenden, erst hinter Adrianopol schwanden die hohen Schneemassen und erst an der Küste des tiefblauen Marmarameeres, als die mit Ephen überwucherten Olivenstämme das erste Grün in die hohe Landschaft brachten, zeigten sich in den Gebüschcn längs der Bahnlinie als erste Frühlingsboten Mengen von *Galanthus* und gelbe Ficarien. Auch die Höhen des gebirgigen Küstenlandes Anatoliens lagen zumeist tief im Schnee, weiter ostwärts in der Umgebung Samsuns war hingegen der Schnee während der letzten warmen Tage gewichen, so dass sich da schon einige Frühlingsflora eingestellt hatte. Trotz der ausgedehnten Olivenwäldungen, die allerwärts die niederen Berglehnen in ein monotones Grau kleiden, kann hier von einer immergrünen Vegetation kaum die Rede sein, da *Phillyrea*, *Ilex*, *Arbutus Unedo* nur ganz vereinzelt auftreten und die Hauptvertreter dieser Zone Myrthen, immergrüne Eichen, *Erica arborea* und *Viburnum Tinus* fast ganz zu fehlen scheinen. Von krautartigen Gewächsen ist der schöne *Helleborus orientalis* seines massenhaften Auftretens wegen zuerst zu nennen, neben ihm blühen *Scilla*, *Primula Sibthorpii* und *acaulis*, krautartige grossblumige Vinca-Arten (*V. Libanotica* Zucc.), und in dem niederen Eichengestrüpp und den Dickichten von *Smilax excelsa* blühen Mengen von *Cyclamen Coum*, ja erfüllen geradezu den Waldboden und färben ihn mit ihrem leuchtenden Purpurroth. In den Feldern begegneten mir einige heimatliche Veroniceen und statt der *Erophila verna* die verwandte *E. praecox* Stev. In den Strassen Samsuns blühten *Fraxinus oxyphylla*, Ulmen, auch fand ich in einem Gehöft eine gefällte *Abies*, die als Weihnachtsbaum gedient hatte und von den Bergen des nahen westwärts gelegenen Imboli nach Samsun gebracht war. Auch diese Pflanze ist weit mehr die bithynische Apollotanne oder *Abies Equi Trojani* Aschs. als die *Abies Nordmanniana* des Ostens.

Auf der Reise südwärts nach Amasia überschreitet man mehrmals hohe Bergrücken von etwa 6—700 Meter Meereshöhe, sie sind in der frühen Jahreszeit fast ohne jede Vegetation; gewaltige Gebirgskämme, die am Horizont auftauchen und bald wieder verschwinden, sind tief mit Schnee bedeckt und so weit das Auge reicht, ist das Land nichts als mächtige Bergketten mit grossartigen Längsthälern, deren Wände entweder in schroffen Felsen abfallen oder flachabschüssige mit dürftigem Eicheugestrüppe bewachsene Lehnen bilden; mitunter gewahrt man Mengen von Rhododendron, an denen eben erst die Blütenknospen zu schwellen beginnen, oder *Pinus Brutia*, in ihrer Erscheinung an *P. Halepensis* erinnernd,

leuchtet in ihrer saftgrünen Färbung zwischen den winterlichen Laubhölzern hervor. Auch sie sieht man nur in kümmerlichen Individuen, wie mit ihr *Juniperus excelsa* MB., die ständig abgeholzt wird, und *Juniperus Oxycedrus*, die die häufigste dieser drei Coniferen in dieser Gegend ist. Auf zwei Drittel des Weges nach Amasia schwindet bereits Helleborus, es beginnen sich die gelben Safranblüthen am Weg zu zeigen, die, je mehr man sich Amasia nähert, in massenhafterem Auftreten zunehmen und stellenweise in geradezu überraschender Weise den Boden erfüllen. Dieser netten Art (*Crocus Ancyrensis* G. Maw) aus der Gruppe des *Cr. reticulatus* gesellt sich bald eine zweite Verwandte *Cr. micranthus* Boiss. zu, liebt jedoch steinige Bergabhänge und sonnige Kalktriften der Gebirge, wo die gelbe *Cr. Ancyrensis* ganz vereinzelt auftritt.

Amasia selbst, eingeeengt zwischen schroffaufsteigenden 3000 Fuss hohen felsigen Kalkbergen, zu beiden Seiten des Irisflusses gelegen, bietet eine erstaunliche Fülle mannigfacher Plätze, die für eine artenreiche Vegetation vielversprechend sind. Neben einer pflanzenreichen Felsenflora wärmerer Districte und neben der nicht schwer zu besuchenden subalpinen Vegetation in 6000 Fuss Meereshöhe fehlt nicht die Flora der Wiesen und Getreidefelder, ja am Ausgang des ausserordentlich fruchtbaren Amasier-Thales, das in Anatolien als die Heimat eines vorzüglichen Obstes und guter Weine weit bekannt ist, dehnt sich ein ausgedehntes Sumpfbereich aus, das, wie jene ganzen Districte, floristisch als eine Terra incognita zu betrachten ist. Auch hier in diesem geschützten Thal, wo heute Aprikose und Pfirsich, Mandel, Cornus und Salix in voller Blütenpracht stehen, war vor vierzehn Tagen die Vegetation erstaunlich zurück, nur wenige Sachen hatten unter den fremdartigen Gewächsen ihre Blüten entfaltet.

An allen Felsen und steinigten Abhängen machte sich üppige *Euphorbia tinctoria* bemerklich, das wunderbar schöne *Onosma alboroseum* Fisch. bildet in den Felsspalten halbstrauchige Büsche mit den grossen weisslichen ins Rosa sich verfärbenden Blüten; leuchtendgelbe fussbreite Drabakissen haften an den sonnigen, senkrechten Felswänden, über denen in schwindelnder Höhe blühende Mandelsträucher sichtbar sind. *Inula heterolepis* Boiss. mit ihren schneeweissen Blattrosetten zählt zu den gewöhnlichsten Pflanzen und wie zahlreiches dichtfilziges Blattwerk zwischen Gestein und an Fels andeutet, scheint auch die Vegetation der wärmsten Jahreszeit eine besondere Artenfülle zu repräsentiren. Als Characteristica der Orientflora fehlen natürlich nicht *Acantholimon*-Arten und *Astragalus*, die in breiten, dichten Polstern zusammengescharrt und mit stechenden Wällen mannigfachster Art überschüttet sind, dass die sengendsten Sonnengluthen diese Dickichte nicht durchdringen können, kein Weidevieh sich ihnen nahen mag. Auch die Cryptogamenflora, soweit es die Flechten- und Mooswelt betrifft, zeigt in Folge des milden, aber regenreichen Winters des heurigen Jahres üppige Entwicklung.

Von den jetzt blühenden Phanerogamen wäre vor Allem zu erwähnen eine prächtige *Iris* der Junnogrube, verwandt der *J. Palaestina*; sie zeichnet sich durch einen wunderschönen Farbenschmuck, der viel variiert, aus, der sich leicht mit dem der *Iris reticulata* messen kann.

Neben oben angeführten Crocusarten findet sich an schattigen Plätzen *Galanthus Redoutei* Rgl., *Arabis albida* bekleidet die Nordseiten der Felspartien selbst niederer Lagen, wo *Gymnogramme* und *Cetarach* wuchern. Im Gestein und im Buschwerk findet sich *Anemone blanda*, *Gagea*, *Muscari* und eine seltene *Botryanthus* (prob. spec. nov.), eine äusserst niedliche grossblumige Art mit türkisenblauen Blüthchen. Euphorbien gibt es bereits mehrere Arten, worunter *E. herniariæfoliei* W. (?) und eine kleine Art in Weinbergen mit wallnussgrosser Knolle die interessantesten sind. Europäische Arten treten im Allgemeinen sehr zurück, deutsche sind es wenige, die mir begegnet sind, meist Veroniceen des Culturlandes.

Alle Obstbäume sind überschüttet mit grossblättrigen, gerade in Blüthe befindlichen Mistelsträuchern, die nicht unerheblichen Schaden anrichten, deswegen aber keineswegs vernichtet werden. An grossen hohen Bäumen existirt fast nur der Wallnussbaum, „der herrlichste Baum des Orients“; selbst die Platane, die jenem gewiss den Rang streitig machen könnte, schwindet mehr und mehr, nur hie und da in den Flussthälern begegnet man einem vereinzelt Veteranen, der Zeugniß davon ablegt, dass einst das ganze Thal von einem üppigen Platanenhain erfüllt war. Dem Türken, Armenen, Tscherkessen, Kurden, Griechen, und wie die hiesigen Völkerschaften alle heissen, bietet die Platane natürlich auch keinen weiteren Nutzen, als dass sie ihm Brennmaterial liefert. Eigenartig ist der hiesigen Gegend noch das massenhafte Auftreten einer *Ephedra*-Art, die auf keinem Felsen fehlt und oft mannshohe Dickichte bildet. *Osyris*, *Cistus*, *Jasminum* treten wohl häufig auf, spielen aber lange nicht die Rolle, wie im mediterranen Florengebiet. Viele andere laubabwerfende Gehölze, die in den Felspartien häufig bemerkbar sind, sind jetzt im winterlichen Stadium kaum zu entziffern.

Zum Schluss erwähne ich noch, dass sich noch etwaige Reflektanten meiner Ausbeute bei Zeiten an mich nach Amasia oder gefälligst an Herrn R. Huter in Sterzing (Tirol) wenden mögen. Später einlaufende Wünsche kann ich natürlich erst in zweiter Linie berücksichtigen.

J. Bornmüller.

---

## Personal-Nachrichten.

Herr Dr. Osear Uhlworm, der verdienstvolle Redacteur des „Botanischen Centralblattes“ und der „Bibliotheca botanica“ ist von der Redaction des letztgenannten Unternehmens zurückgetreten. An seine Stelle ist Herr Dr. Ch. Luerssen, Professor an der Universität in Königsberg, getreten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: [Botanische Forschungsreisen. 197-199](#)